

Wirtschaften einmal anders verstanden
Ein Bibelkurs zur biblischen Ökonomie
1. Halbjahr 2013 / 2. Stunde

Theologie und Botschaft des Amos

Die Botschaft des Amos wurzelt in der Wirklichkeit seiner Zeit und ist darin von höchster Aktualität. Seine Theologie gründet auf der Tradition Israels und seinen eigenen Glaubenserfahrungen. Im Mittelpunkt seiner Gottesrede stehen die unsäglichen Gräueltaten der Nachbarvölker (**1,3.6.9.13 / 2,1.4**) und ebenfalls auch die Frevel Israels und Judas (**2, 6-8**).

Das Herz des Amos brennt geradezu für die Menschen, die unter der Willkür, den Rechtsbrüchen und Menschlichkeitsverbrechen leiden müssen. Er ist ein Theologe der Opfer!

Höchstwahrscheinlich gehörte Amos selbst zu denen, die Opfer des damaligen politischen und wirtschaftlichen Systems waren. Auf jeden Fall ergreift Amos Partei für diejenigen, die die unter den ungerechten Verhältnissen leben müssen.

War der Prophet deshalb ein frühgeschichtlicher Gesellschafts- und Sozialkritiker oder ein von seinem JHWH Glauben Getriebener?

Orientierungshinweise zu der Frage finden sich in den **Belegen 2,10/3,16/ 9,7b**.

In diesen Textstellen wird immer wieder auf das „**Urdatum**“ Israels rekuriert, auf die **Befreiung** aus der Sklaverei in Ägypten, auf den Exodus.

In unmittelbarer Verbindung mit diesem „**Befreiungsschlag**“ stand die Verheißung Gottes an den Patriarchen Jakob und schließlich der symbolische Bund mit dem Volk Israel auf dem Berg Sinai, der Abschluss eines unverbrüchlichen Vertrages, des „**Bundesschlusses**“, der Grundverfassung, mit dem Israel zu Gottes auserwähltem Volk erhoben wurde.

Für die Juden kam diese Verbindung mit und an Gott einem „**Eheschluss**“ gleich, einem Vertrag, der die beiden Partner zu gegenseitiger Treue verpflichtet.

Befreiung aus der Sklaverei und Leben nach den Weisungen Gottes, **Freiheit und Bindung** stellen für Amos **d i e** Prämissen der Existenz Israels dar.

In seinen Reden appelliert er an die besondere Verantwortung und Verpflichtung, die Israel gerade wegen seiner Erwählung zukommen, (vgl. 3,2).

Dieser einzigartige Gottesbund, der die spirituelle und die materielle Grundlage allen Lebens und Seins Israels darstellte, „**inkarnierte**“ sozusagen im **Dekalog** (2.Mose 20 / 5. Mose 5, 6 – 21) und der **Tora** – den fünf Büchern Mose mit ihren „**Weisungen**“, dem „**Gesetz**“ als Ausdruck der Liebe Gottes.

Der Treuebund mit Gott und ein Leben nach den Weisungen Gottes stehen somit für den „**ehrenamtlich**“ tätigen Propheten Amos in einem konstitutiven Zusammenhang.

Die Missachtung grundlegender Regelungen der **Tora** im Hinblick auf die Gemeinschaft, d.h. die ökonomischen, rechtlichen und sozialen Beziehungen untereinander und gegenüber anderen, stellt einen schwerwiegenden Vertragsbruch, einen „**Bundesbruch**“ dar, der durch den Vollzug kultisch vorgeschriebener Riten nicht zu heilen ist. Dies ist – m. E.- **die Basis der Botschaft** des Amos (vgl. 2.4).

Die Unheilbotschaften des Amos aus einer positiven Perspektive zu beleuchten, bedeutet ein Handeln und Wirken, das Recht und Gerechtigkeit zu verwirklichen trachtet, um den ursprünglichen Gottesbund zu leben. Verwirklichung von Recht und Gerechtigkeit **i s t** gelebter Gottesbund.

„**Die Spiritualität des Exodus**“ (MILTON SCHWANTES) ist für Amos bei der Beurteilung gesellschaftlicher Zustände in höchstem Maße immer lebendig und gegenwärtig. Er interpretiert diese Spiritualität jedoch in seine erlebte Gegenwart aufgrund eigener Glaubenserfahrungen hinein neu. Dabei weitet sich sein Blick über Israel hinaus auf die übrige Völkerwelt.

Im Fokus seiner Gottesrede stehen die Unfreien, Versklavten Ausgebeuteten, Unterdrückten, Entrechteten, die Armen und Elenden. „**Sünde**“ ist es für Amos, das in den zum Himmel schreienden Unrechtsverhältnissen das kommende Unheil nicht sehen zu wollen (vgl.9,10). Amos zeichnet **Gott** aus der Perspektive dieser namen- und zahllosen „**Nobodys**“ der Welt. Damit leistet er bedeutend mehr als reine **Sozialkritik** zu leisten imstande ist. Den Propheten Amos allein auf die Kritik an den „herrschenden Verhältnissen“ zu reduzieren, würde nicht den Kern seiner Grundüberzeugung treffen.

Zwar tritt er mit seiner ätzenden Kritik am bestehenden Staats-, Rechts-, Wirtschafts-, Sozial- und Religionssystem den Mächtigen und Herrschenden kräftig auf die Füße. Amazja, der Prophet im königlichen Staatsdienst, bringt es ja auf den Punkt: „**Das Land kann seine Worte nicht ertragen**“, 7,10. Wie wir wissen wird Amos ja deswegen durch diesen „Reichs-Propheten“ beim König denunziert und schließlich aus dem Nordreich abgeschoben.

Der Kern seiner Botschaft ist aber m. E nicht sozialpolitischer Natur, sondern auf **Glaubenserneuerung** hin angelegt, getragen von reformatorischem Interesse.

Diese Botschaft brennt er seinen Zeitgenossinnen und genossen mit aller sprachlicher Deftigkeit, mit hellstichtiger visionärer Begeisterung und mit einem nüchternen und ernüchternden Realismus tief ein:

Die Verhältnisse so, wie sie sind, werden nicht zu einem guten Ende führen! Gott wird diese ungerechten, entmenschlichenden und entwürdigenden Lebensverhältnisse in Israel nicht dulden und sie geradezu zwangsläufig mit Katastrophen und Unheil belegen. Denn dieser Gott, den Amos mit aller Leidenschaft verkündigt, entspricht nicht unseren Wunsch- und Traumbildern: „**Denn des Herrn Tag ist Finsternis und nicht Licht**“(5.18–20). Gott ist „**der ganz andere**“ (KARL BARTH), den wir nie mit unserem Vorstellungsvermögen fassen und sichern können.

Für Amos bleibt er aber auch im Grunde ein Barmherziger, ein Gott des „**Vielleicht**“ (5,15). Denn dieser Gott bleibt offen für die *metanoia*, die Umkehr, den Neuanfang, die „Wende“ des Menschen.

Bei aller Strenge des Gerichts und der Majestät des Schöpfungs-Gottes schließt das Amosbuch zuversichtlich mit der Verheißung einer besseren Welt (9, 11-15), eine Hoffnung und Verheißung für die Armen.

Allerdings stellt sich diese neue Welt nicht von alleine ein, sondern bedarf eines radikalen Umdenkens und Handelns der Menschen im Sinne von Gerechtigkeit und Wahrheit im Eintreten für die Rechte der Unterdrückten und um ihre Rechte Gebrachten. Insofern kann uns der Prophet aus dem 8. vorchristlichen Jahrhundert auf dem Hintergrund unserer kleinen wie der großen globalen Welt, dem 21. nachchristlichen Jahrhundert, nachdenklich machen und auch Impulse für gerechtes ökonomisches Handeln setzen.